

Verbands-Zeitung

Publikationsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands
(vormals: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen)

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
Bezugspreis: vierteljährlich 300 Mark, unter Kreuzband 400 Mark
Eingetragen in die Postzeitungsliste. Redaktionschluss Montag früh 8 Uhr

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Nichtenberg
Redaktion und Expedition: Berlin D 27, Schillerstraße 6
Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Inserentionspreis
Für Geschäftsanzeigen: die sechsgespaltene Nonpareilzeile 200 Mark
Gratulationen die Zeile 60 Mark, für Todesanzeigen die Zeile 40 Mark.

Die ungeheuren Papierpreise

zwingen zur Einschränkung der Verbandszeitung. Von dieser Nummer ab wird jede zweite Nummer nur zweiseitig hergestellt.

Alkohol und Abstinenz.

V.

Die Spirit- und Branntweinindustrie.

Die Industrie des konzentrierten Alkohols ist eine noch ergiebige Steuerquelle für das Reich als die Brauindustrie. Für das Rechnungsjahr 1922/23 ist die Einnahme aus der Branntweinerzeugung auf 1748 Millionen Mark veranschlagt, doch sind schon in den sieben Monaten April bis Oktober 2284 Millionen Mark eingingenommen. Und die kommende Getränkesteuererhöhung wird die Steuersumme ganz gewaltig anschwellen lassen, obwohl der Verbrauch an Trinkbranntwein ganz beträchtlich zurückgegangen ist. Im letzten Vorkriegsjahr wurden 1 1/4 Millionen Hektoliter Weingeist zu Trinkbranntwein verarbeitet, im Betriebsjahr 1921/22 nur 815 000 Hektoliter, und für das laufende Jahr rechnet die Reichsmonopolverwaltung mit einem Absatz von 300 000 Hektolitern Weingeist zu Trinkbranntwein. Die Spiritusindustrie ist aber auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, vor allem insofern, als sie den für die betreffenden Verbraucher unentbehrlichen Spiritus zu gewerblichen und technischen Zwecken erzeugt. Ungefähr 300 000 Hektoliter können aus Sulfitablauge von der Zellstoffindustrie gewonnen werden; der Verbrauch zu gewerblichen und technischen Zwecken beträgt aber ungefähr 1 1/2 Millionen Hektoliter. Die Erzeugung aus Kalziumkarbid ist zu teuer, beansprucht zuviel Kohlen, so daß eben auch hier die Kartoffel immer noch auszuheilen muß.

Wie wichtig die Spiritindustrie für das Wirtschaftsleben ist, zeigt die jetzt schon seit längerer Zeit in Erscheinung getretene Spiritusknappheit, die sogar, und zwar schon im Oktober v. J., zu einer Anfrage von Eggerstedt und Puhla an die Reichsregierung führte mit dem Ziel, zur Herstellung von gewerblichem Spiritus, der nur noch mit großen Schwierigkeiten gedeckt werden kann, die entsprechenden Schritte zu unternehmen. Es wird in der Anfrage gesagt, daß die Kartoffelbrennerei zur Sicherung der Volksernährung eingeschränkt bleiben müsse, der zu Brennwecken eingeführte Mais aus spekulativen Gründen zurückgehalten werde; es müsse deshalb darauf gedrungen werden, daß die Zellulosefabriken die Sulfitablauge nicht ungenützt in die Flüsse leiten, sondern daß, wo die Vorbedingungen gegeben sind, die Ausnützung dieser Abblauge zur Herstellung von Spiritus durchgeführt wird. Mindestens 300 000 Hektoliter Spiritus könnten auf diesem Wege gewonnen werden.

Nun muß doch die Herstellung von Spiritus aus Sulfitablauge in größerem Umfang als bisher seine Schwierigkeiten haben, besonders in bezug auf die Herstellungskosten, die Herstellung von Spiritus aus Kartoffeln doch volkswirtschaftlich zweckmäßiger und lohnender sein, denn zu Beginn des Jahres 1923 gibt das Reichsernährungsministerium bekannt, daß es das Brennrecht für Kartoffeln, das bisher auf 20 Proz. des Gesamtbrennrechts festgesetzt worden war, auf 60 Proz. erhöht habe. Bei der günstigen Kartoffelernte sei ein Mangel an Speisefertigkartoffeln nicht zu befürchten, der Bedarf an Spiritus zu gewerblichen Zwecken sei gestiegen, die Vorräte gering, außerdem gewinne man bei der Spiritusproduktion aus Kartoffeln die Schlempe, das Kraftfutter für Milchkuhe.

Also Spiritus wird gebraucht, ohne Spiritus wäre das gewerbliche Leben unmöglich, aber die Spiritusindustrie soll nach Wunsch der Abstinenzler, mindestens soweit der Spiritus aus Kartoffeln oder Früchten hergestellt wird, vom Erdboden verschwinden, weil auch Spiritus, wenn auch nur zum geringen Teil, zu Trinkbranntwein verarbeitet und getrunken wird. Damit würde auch das gewerbliche Leben in wichtigen Teilen getötet, weil eben aus anderen Stoffen soviel Spiritus gar nicht gewonnen werden kann, als zu gewerblichen und technischen Zwecken notwendig ist.

Auf die Frage des Branntweinkonsums kommen wir noch zurück. Aber wenn schon der weitaus größte Teil der zur Spiritusherstellung benötigten Kartoffeln zu gewerblichem Spiritus verwandt werden muß, dann kann das Quantum, das zu Trinkbranntwein Verwendung findet, die Ernährung nicht mehr gefährden, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß die Rückstände aus der Spirituserzeugung sich anderweitig volkswirtschaftlich dienstbar machen in einem Maße, wie es die Kartoffel gar nicht kann. Darüber später.

Ueber die Zahl der in der Spiritusindustrie und den anschließenden Gewerben beschäftigten Arbeiter haben wir keine sicheren Zahlen. In der Unfallberufsgenossenschaft sind die Brennereien mit den Molkereien usw. zusammengelegt. Die Berufs- und Gewerbebeziehung von 1907 gibt für die Branntweimbrennerei 70 899 Erwerbstätige und von ihnen unterhaltene Angehörige an. Das ist aber durchaus nicht die Gesamtzahl aller derjenigen, deren Existenz mit der Spiritusindustrie steht und fällt. Aber nehmen wir auch nur diese Zahl und schätzen davon 30 000 Erwerbstätige, so haben wir auch hier bei Stilllegung der Spiritusindustrie:

Ausfall von Milliarden an Steuern, Fortfall der Einkommensteuer von Zehntausenden

und ungeheure Ausgaben an Erwerbslosenunterstützung für die ihrer Existenz Beraubten.

Wie es mit der Unterbringung der überflüssig gewordenen Arbeiter ist, darüber ist dasselbe zu sagen wie bei den Arbeitern der Brauindustrie.

Berichtigung. Im vorigen Artikel „Alkohol und Abstinenz“ muß es in Spalte 3 Absatz 4 heißen:

„Von da ab ging es infolge des Krieges abwärts, und zwar betrug die Biersteuer (nicht Produktion)“ . . .

Ausblick.

Des neuen Jahres Anfang. Wer denkt da nicht darüber nach, was es der Arbeiterschaft wieder bringen wird. Ein Jahr, eine Sekunde im Leben, Werden und Vergehen von Weltall und Menschheit. Wird es uns den Verständigungsfrieden zwischen Kapital und Arbeit bringen? Nein, noch immer nicht! Denn nach einer solchen Zerstörung der Wirtschaft, durch den Aufbruch der Produktivkräfte, die den Kapitalismus erzeugten, gehört mehr dazu, als guten Willens zu sein, den Frieden zu schließen und ihn in akademischer Beredsamkeit zu predigen. Gehört ähne Ausdauer, Energie, geistige und materielle Anstrengung, deren wir noch fähig sind im Kampfe gegen unseren Feind. Wir haben uns einzuhalten den Satz: „Die Welt befindet sich in einem verheerten, höllischen Kreis, der sich schließt um die Arbeiterklasse wie eine Hasenschlinge.“ Jene, die sich anstrengen, daraus zu entweichen und nicht willens sind, erwürgt hinzusterben, haben unseren Zeitgenossen begreiflich zu machen, daß dieser Kreis nur durch gemeinsame Anstrengung gesprengt werden kann, daß diese Schlinge nur eine moralische Falle ist, in der die Arbeiterschaft durch eigene Dummheit sich gefangen hält. Denn die Klassen haben ihren Ursprung nur in der Produktion. Sie sind so lange lebensfähig, solange sie die notwendige Rolle im Prozeß der allgemeinen Organisation der Arbeit spielen. Die Klassen verlieren den Boden unter den Füßen, wenn die Bedingungen ihrer ferneren Existenz in Widerspruch mit dem Wachstum der Produktion, d. h. mit der weiteren Entwicklung der Wirtschaft kommen. In einer solchen Lage befindet sich jetzt die Bourgeoisie. Die Zerstörung ihrer Wirtschaft zeigt sich jetzt so scharf in ihrem Oberbau, daß Deutschland 1923 sich in seiner Wirtschaft so einschränken und einengen wird müssen, daß die Produktion aus der Höhe einer glänzenden Scheinkonjunktur in die Tiefe ökonomischer Depression hinabsteigen wird. Die Krise wird eine lange und schwere werden. Das bedeutet die Reaktion der Verarmung an Stelle des Bestrebens der Arbeiterklasse, zu erzeugen, zu handeln und auf dem früheren großen kapitalistischen Fuße

zu leben. Die Stinnesfrage ist zur Hauptfrage des deutschen Wirtschaftslebens geworden.

Unter Stinnes vervollkommenet der Kapitalismus seine Ausbeutungsformen. Das ist innerhalb der deutschen Revolution und der Errungenschaft des Proletariats ein hervorragendes Merkmal. Vor dem Kriege griff das Kapital plump, brutal an und saugte sich einfach an den Arbeitern fest wie ein Blutegel. Das war wenigstens klar, das sah das Proletariat, konnte es mit Händen greifen, was Ausbeutung bedeutete. Nachdem dem Kapital in der Revolution Schranken gesetzt worden sind, verlegt sich dieses auf Umwegen, und so tritt an Stelle der offiziellen Lohnherabsetzungen die Teuerung, an Stelle des 12stündigen Arbeitstages die Intensifizierung der Arbeit durch Ueberstunden, die Kompression der Leistung der einzelnen Arbeitsstunde durch Wegfall von Pausen. Der Nutzen ist klar für den Kapitalisten, die Arbeit wird komprimiert, ähnlich wie man in den Mühlen Luft komprimiert und in einem flüssigen Zustande mittels Apparate dem Vermahlungsprozeß zuführt, damit mit dieser Wassernutzung sich das Gewicht der Mühlenprodukte erhöht. Die Unternehmer erzielen also nicht Mehrwert durch Arbeitszeitverlängerung allein, sondern auch auf umgekehrtem geschuldeten Weg. Das ist ein treffender Beweis, den Achtstundentag in den Gewerkschaften gegen den aggressiven Angriff des Kapitals mit allen Mitteln zu verteidigen.

Das ist aber nicht die einzige Art, die Leistung der Arbeitsstunde zu komprimieren. Dasselbe wird erreicht durch besondere Lohnmethoden, nicht durch die primitive Form eines Akkordsystems, sondern in äußerst fein ausgefeilten komplizierten Kombinationen. Dahin gehört die neue Organisation der Aufsicht nebst dem System der Belohnungen. Dem zielbewußten Eingreifen des organisierten Proletariats steht der Kapitalist den wissenschaftlich durchdachten, im Sinne der schärfsten Ausbeutung durchgeführten Betriebsplan entgegen; dem fühlenden Menschen — die gefühllose, brutale Kombination von Eisen, Dampf, Elektrizität.

Abgesehen von der Produktivität der Arbeit, die sich aus der Anwendung besserer Maschinen ergibt, hat in dem deutschen Industrieverband in dem letzten halben Jahre 1922 eine eminente Steigerung menschlicher Arbeitsintensität durch gesteigerte Ausbeutungsmethode stattgefunden. Dazu kommt nun die Teuerung, und zieht man den höheren Wert der Arbeitsstunde und die Steigerung der Löhne in Betracht, die übrigens durch die Teuerung vernichtet werden, und die komprimierte Arbeitsstunde eine Mehrausgabe an Lebenskraft ergibt, so bezahlt der Arbeiter mit seinen Nerven die Rechnung des Kapitals nach dem Kriege trotz Revolution.

Die Kompression der Arbeit komprimiert das Lebensalter, so wird die Krise, die durch die kapitalistische Wirtschaft geht, verschärft durch Aktionen des Kapitals. Wir sehen in der Gewerkschaftsbewegung große Zusammenhänge, die wir nicht außer acht lassen dürfen. Die Kapitalisten sind schlaue Leute, sie wenden nicht mehr Gewaltmittel an, sondern sie benutzen Mittel anderer Art, um die Arbeiterklasse auseinanderzureißen. Und noch eins, was wir nicht vergessen dürfen: nach der Schaffung der technischen Nothilfe organisieren die Kapitalisten heute sich ihre Faschistenhaufen, eine von Italien losgelöste, in Gang gesetzte internationale Reaktion zur Niederringung und Zerspaltung der Arbeiter. Wir müssen in den Gewerkschaften uns auch die Organe schaffen, die den Beweis erbringen, daß in unseren ökonomischen Kämpfen die Bereitwilligkeit, die Massen zu führen, wieder Platz greift, die Autorität wiederhergestellt wird und die Gewerkschaften wieder die Machtorganisationen des Proletariats werden, die sie waren.

Das ist das Gebot der Stunde im Jahre 1923. Jedes Mitglied möge dessen eingedenk der Organisation die Treue bewahren. Wir stehen im Zeichen einer Uebergangszeit, die Krise der Weltwirtschaft hat die Krise der gesamten Arbeiterbewegung mit sich gebracht; das ist der wichtigste Punkt, an dem wir jetzt stehen. Darum gibt es keine wichtigere Aufgabe als die Einheitsfront des Proletariats in den Gewerkschaften.

D. Zickler - Leipzig.

Eine Mahnung an unsere Kollegen in Oberschlesien, insbesondere an die Funktionäre unseres Verbandes.

Gegen die freien Gewerkschaften hat sich in letzter Zeit ein edler Dreieck gebildet. Knüppelungs-

Die Parole eines dieser Volksbeglückter — U e n t n a n t B e r g e r h o f f ist sein Name, ein Intimus des

Die Unternehmer haben bereits die Möglichkeit dieser Wackeren erkannt, und wird diese Methode von ihnen selbst angewandt.

Gerade diese versteckte Tätigkeit aller derjenigen, die die Fundamente der freien Gewerkschaften sprengen wollen, sollten unsere Kollegen bereits erkannt haben.

Zunächst spekulieren diese falschen Freunde der Arbeiter auf diejenigen Mitglieder der freien Gewerkschaften, die nicht gerne Beiträge bezahlen und für die die Gewerkschaften nicht genug herausholen können.

Deshalb müssen wir diesen in letzter Zeit stattgefundenen Antrieben die größte Aufmerksamkeit schenken. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß sich unsere Mitglieder auf keinen Fall an den Umzügen, die mit Musik von der Großdeutschen Arbeiterpartei veranstaltet werden, beteiligen.

Kollegen, seid wachsam im neuen Jahr und vergesst nie, daß nur eine geschlossene einheitliche Organisation eure Macht ist.

Was wärest du, ober-schlesischer Proletarier, ohne deine Organisation geworden? Für welchen Lohn müßtest du wohl ohne deren Hilfe arbeiten?

das Ende. In eurem Hirn die neue Zeit. Erwacht aus dumpfen Sehnsuchtsträumen, euch ruft der Tag, euch ruft die Tat.

Korrespondenzen.

Karlsruhe. Eine stark besuchte Versammlung der Arbeiter und Unternehmer der Gärungsindustrie und des Gastwirts-gewerbes tagte am 21. Dezember im Colosseums-saal zum Protest gegen den Landessteuer- und Schankstättengesetzentwurf.

In der Diskussion sprach Reichstagsabgeordneter Schöpflin, der die vom Radnor vorgebrachten Argumente in jeder Hinsicht würdigte. Die betreffenden Gesetzesvor schläge seien von derartiger Tragweite, daß die Regierung nicht ohne vorherige genaue Orientierung darüber hinweggehen kann.

Eine Protestresolution gegen Schankstättengesetz und örtliche Getränke- und Schankverkehrssteuern sowie gegen die Einschränkung der persönlichen Freiheit im Sinne der Abstinenten wurde einstimmig angenommen.

Rundschau.

Aus Industrie und Beruf.

Mitteldeutsche Spritwerke-Weinbrennerei Siegmars. Die Mitteldeutschen Spritwerke in Dresden haben das Aktienkapital auf 48 Millionen Mark erhöht; von den neuen Aktien soll ein Teil zu Angliederungszwecken dienen; diesbezügliche Verhandlungen mit der Deutschen Weinbrennerei A.-G. in Siegmars schweben.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau, Redaktion und Expedition der „Verbands-Zeitung“, Berlin D. 27, Schilderstraße 6 IV. Fernsprecher: Amt Adligstadt 275

In der Woche vom 7. bis 13. Januar ist der 2. Wochenbeitrag fällig.

Mitteilungen der Hauptverwaltung.

Genehmigte Lokalbeiträge. 2. Abt. 3 Mk. ab 47. Woche rückwärtig; Straubing 10 Mk.; Lauterberg i. S. 5 Mk. ab 1. Januar; Zwickau 4 Mk.; Heidelberg 5 Mk. ab 1. Januar; Cöthen 5 Mk. ab 1. Januar; Nordlingen 5 Mk. ab 1. Woche; Glad münch. 10 Mk., wöchl. 6 Mk. ab 1. Woche; Glogau 10 Mk. ab 1. Januar; Berlin 10 Proz. des Verbandsbeitrags, 5 Proz. bei 4 Stunden und weniger Beschäftigung täglich ab 1. Woche; Landeshut i. Schl. 5 Mk. ab 1. Januar; Bremerhagen 10 Proz. des Verbandsbeitrags; Gernrode 3 Mk.; Götze 10 Mk. ab 1. Woche; Waren 5 Mk.; Augsburg 12 Proz. der Verbandsbeiträge ab 1. Januar; Dellsch 3 Mk. ab 1. Woche.

Ausschlau. Ausgeschlossen wurde auf Antrag des Ortsvereins Dresden der Mühlenarbeiter Paul Schilling.

Strafporto mußte bezahlt werden: Gumbinnen 20 Mk.; Götze 50 Mk.; Heidelberg 20 Mk.; Berl 40 Mk.; Hagau 20 Mk.; Aulendorf 20 Mk.; Bries 26 Mk.; Neubrandenburg 30 Mk.; Könnern 20 Mk.; Bernburg 2 Mk.; Bartenstein 20 Mk.

Der Vorstand.

Eingänge der Hauptkasse vom 29. Dezember bis 6. Januar

(Postkontos der Hauptkasse: Berlin 12 079 Brauerei- und Mühlenarbeiter G. m. b. H. Berlin D. 27.) Berlin 2100,—; Bernburg 15 000,—; Mühlhausen 20 000,—; Engen 111,—; Lamburg 175,—; Spandau 1225,—; Jena 5,—; Labes 5,—; Darmstadt 30 000,—; Döbeln 20 000,—; Gera 50 000,—; Glauchau 25 000,—; Schwanbach 17 735,—; Worms 152 033,—; Königsee 125,—; Flotow 127,—; München 8198,—; München 12 893,—; Arnstadt 20 000,—; Bischofsburg 8669,—; Gera 50 000,—; Gießen 18 538,—; Greiz 30 000,—; Tilsit 60 000,—; Breslau 13 366,—; Ulm 1383,—; Arns 91,—; Altenburg 43 000,—; Ebn 2425,—; Schwabach 530,—; Worms 680,—;

Cham D.-Bf. 8991,—; Tilsit 1404,—; Berlin 35420,—; Werfburg 10,—; Leipzig 100 000,—; Hamburg 7540,—; Altenburg 85 000,—; Altrupp 3110,—; Cassel 121 592,—; Dessau 85 000,—; Döllnitz 6385,85; Einbeck 19 413,—; Flotow 3040,50; Gangesalza 88 426,—; Neustadt 5859,70; Mühlberg a. d. S. 22 425,55; Oppeln 10 869,—; Pyritz 18 327,50; Rügenwalde 15 183,—; Wartenburg 23 327,40; Wolmar 37 988,—; Wurzen 146 404,30; Wriezen 300,—; Dresden 3900,—; Wilhelmshaven 240,—; Schönebeck 200,—; Café 38 919,50; Halle a. d. S. 120 000,—; Chemnitz 60 000,—; Andernach 71 355,80; Arnstadt 40 000,—; Dellsch 13 274,50; Donauerschingen 18 000,—; Halle a. d. S. 146 087,—; Hamm 120 344,—; Kempten 88 248,90; Krappitz 9188,—; Kufmbach 100 000,—; Kufel 17 090,—; Kobenstein 5011,60; Naunau 60 000,—; Polzin 7035,65; Riesa 50 000,—; Rothenburg 14 327,—; Christianstadt 230,—; Uelzen 255,—; Elmshorn 1809,—; Wartenburg 160,—; Hannover 1658,—; Danzig 1682,—; Heilsberg 40,—; Magdeburg 200 000,—; Hamburg 2025,—; Ansbach 38 603,—; Artern 52 589,60; Brandenburg 20 000,—; Bries 27 900,49; Koburg 60 000,—; Gera 29 014,65; Gumbinnen 31 184,08; Köstlin 58 014,85; Lindau 34 855,—; Lydenwalde 6250,—; Meiningen 73 458,—; Reichenburg 15 671,—; Neustadt D.-S. 21 213,—; Osterburg 5654,—; Passau 80 000,—; Rosenheim 55 343,—; Scheibe 3891,—; Staßfurt 41 635,60; Stralsund 15 824,—; Würzburg 100 000,—; Zehdenick 9713,—; Neusalz 284,—; Gleiwitz 350,—; Neustadt D.-S. 176,—; Osterburg 90,—; Hanau 10 000,—; Bielefeld 1658,—; Braunschweig 1062,50 Mark.

Aus den Bezirken und Zahlstellen. Samm. Kass.: D. Tull, Berlinerstr. 83. Begau i. S. (Neuer Kreisverein.) Vorf.: Fr. Eberhardt, Bahnhofstr. 47/b.

Veranstaltungsanzeigen

Am. 14 Uhr: Generalversammlung „Sozialklub“, Generalversammlung. Sonntag, 21. Januar. Hof. 2 Uhr: Generalversammlung. Musikalische Vertrauensleute bitten zur Kontrolle mitzubringen.

Briefkasten.

Gern. Anzeige für vorige Nummer zu spät, da am 29. Dezember schon die Nr. 1 erpediert wurde.

Inerate: Die sechspaltige Nonpareillezeile kostet 200 Mk. Mitglieder zahlen für Gratulationen mindestens 300 Mk. über 6 Zeilen pro Zeile 60 Mk. mehr, für Todesanzeigen mindestens 300 Mk. über 8 Zeilen pro Zeile 40 Mk. mehr.

Nachruf! Im IV. Quartal 1922 starben unsere Mitglieder: Konrad Berlage, Bierfahrer, Victoria-Brauerei, Hermann Kramann, Geiger, Paul Gausen, Brauer, Johannes Grimm, Malzmeister, Brauerei Kronenburg, Ignaz Geier, Brauer, Ritter-Brauerei, Fritz Buschmeier, Bierfahrer, Union-Brauerei. Ihre ihrem Andenken! Ortsverwaltung Dortmund.

Nachruf! Im 12. November starb unser Kollege, der Bierfahrer Wilhelm Kretschmer von der Ritter-Brauerei nach langem kühnem Leiden. Ihre ihrem Andenken! Ortsverein Berlin.

Nachruf! Am 27. Dezember starb unser Kollege, der Brauer Wilhelm Waisch von Pagenhofer NO, nach kurzem Leiden. Ihre ihrem Andenken! Ortsverein Berlin.

Nachruf! Am 28. Dezember starb unser Kollege, der Glasfensterarbeiter Wilhelm Witzke von Pagenhofer NO, nach langem schwerem Leiden. Ihre ihrem Andenken! Ortsverein Berlin.

Nachruf! Am 20. Dezember verschied im Krankenhaus infolge eines Hirnleidens unser Kollege, der Mühlenarbeiter Jacob Wennebshemer im Alter von 67 Jahren. Ihre ihrem Andenken! Zahlstelle Worms und Umgeg.

Nachruf! Am 24. Dezember starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 51 Jahren unser Kollege, der Malzer Joh. Georg Starf. Ihre ihrem Andenken! Zahlstelle Worms und Umgeg.

Nachruf! Unserem Kollegen Julius Rabenschlag nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit. Zahlstelle Weiskau.

Unserem Kollegen Heinrich Wöge zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum in den Vereinigten Brauereien Cramanns-Alten die besten Glückwünsche. Die Kollegen der Zahlstelle Krefeld.

Brauerholzschuhe wie Abbildung, das Beste was es gibt. Tagespreis 5500 Mk. Josef Urban, Cham i. Bay.

Nachruf! Im III. Quartal starben unsere Mitglieder: Gundlach, G., Brauereihilfsarb., Witzke, W., Malz., Seehate, W., Brauereihilfsarb., Schröder, W., Brennerarb., Erdler, G., Sandwerker, Witt, S., Mineralwasserarbeiter, Wolters, F., Flaschenfellerarb. Ihre ihrem Andenken! Ortsverein Hamburg.

Unserem langjährigen Vorstandsmitglied und Kassierer, Kollegen Eduard Heineke nach langem Leiden die herzlichsten Glückwünsche. Ortsverein Elbing.

Erklärung! Die Verleumdung gegen E. Eberhardt ist unwahr und nehme sie zurück. Fr. Poppe, Brauerei Liebed, Leipzig.

Brauer gesucht. Siertrader Brauhaus G. m. b. H., Siertrader.

Meinel & Herold Musikinstrumentenfabrik Klingenthal (Sa.) Nr. 204. liest allerbilligst Ziehharmonikas, Mundharmonik., Mandolinen, Laute, Zithern, Bandolions usw. 14 000 Dankschr. Katalog frei. Aufträge v. M. 10.— an port.

Wasserleite Brauerschuhe prima Reinrindleder, extra starke Holzsohlen. Paar 6000 Mk. Versand Nachn. Freie freibleib. Hans Fellner, W u u c u, Ledererstr. 5 II. nächst Dorfbräuhaus

Brauer - Holzschuhfabrik Rant, Vertreter Gg. Diehl, Spandau, Alterstr. 29. Garantiert Reinrindleder, Paar 5 100 Mk., mit Doppelholzsohlen 6 500 Mk. Lager bei Madel, Berlin, Colthienstraße 8.